

Stellungnahme des Gymnasium Harksheide zur Schulentwicklungsplanung bis 2025

Vorbemerkung

Elf Jahre vorauszublicken und darauf eine Schulentwicklungsplanung zu begründen, ist ein ambitioniertes Vorhaben. Das zeigt der Blick elf Jahre zurück:

- Vor elf Jahren war Ute Erdsiek-Rave Bildungsministerin, ihr folgten in den letzten fünf Jahren allein drei weitere nach, und jeder gestaltete die Schulen in Schleswig-Holstein um.
- Vor elf Jahren gab es im Land neben den Gymnasien Realschulen, Hauptschulen, Integrierte und Kooperative Gesamtschulen sowie Förderschulen. Von Inklusion war keine Rede. Kaum jemand wusste, was sich hinter dem Kürzel G8 verbarg. In den gymnasialen Oberstufen gab es Grund- und Leistungskurse.
- Vor elf Jahren besuchten in Norderstedt 5.302 Schülerinnen und Schüler die weiterführenden Schulen. Davon gingen 45% auf eines der vier Gymnasien.

Jeder weiß, dass sich die Schullandschaft in Schleswig-Holstein und in Norderstedt in den vergangenen elf Jahren stark verändert hat. Vorhersehen konnte das wahrscheinlich niemand.

Die gravierendsten Veränderungen sind sicherlich die Reduzierung der Schulformen auf zwei. Aber auch die Einführung der Profiloberstufe nebst inzwischen vollzogener erster Reform, hat die Schulen verändert. Inklusion schuf Herausforderungen in räumlicher und personeller Hinsicht. Und am Anfang des gerade begonnen Schuljahres besuchen in Norderstedt inzwischen 57% aller Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen eines der vier Gymnasien.

Wäre das vor elf Jahren abzusehen gewesen?

Hiermit möchten wir deutlich machen, dass Prognosen und Planungen, die sich aus Entwicklungen der Vergangenheit herleiten, mit Vorsicht zu betrachten sind. Hinzu kommt, dass schulpolitische Veränderungen z.B. durch Regierungswechsel einen weiteren Unsicherheitsfaktor darstellen.

Das ist kein Plädoyer gegen eine Schulentwicklungsplanung in Norderstedt, nur ein Hinweis darauf, dass vor allem einseitige, womöglich noch durch politische Grundauffassungen geprägte Zielsetzungen mit Sicherheit schnell durch die Wirklichkeit korrigiert werden.

Zum Gutachten

Das vorliegende Gutachten spiegelt in vielen Punkten zutreffend die Entwicklung und die Struktur des Norderstedter Schulwesens wieder. Hierauf lässt sich eine weitere Planung unserer Meinung nach aufbauen. Neben einzelnen Ungenauigkeiten im Detail gibt es aber einen Punkt, der nicht berücksichtigt worden ist, der allerdings gleichwohl von großer Bedeutung ist: Das sind die Kosten, die im Zuge der Schulentwicklungsplanung entstehen, wenn die jeweils vorgeschlagenen Maßnahmen realisiert werden würden. Ohne sie ist eine Beurteilung der Szenarien wenig sinnvoll. Überhaupt müsste der Investitionsbedarf an allen Schulen ermittelt werden, der entsteht, wenn die in dem Gutachten als notwendig erachteten baulichen Verbesserungen der Norderstedter Schulen vorgenommen werden würden.

Der zweite, die weitere Entwicklung beeinflussende Faktor ist das zukünftige Wahlverhalten der Eltern der Viertklässler. Zum ersten Mal wird in Schleswig-Holstein im kommenden Schuljahr die Schulartempfehlung wegfallen. Die Eltern können dann ihr Kind an jeder weiterführenden Schule anmelden. In Hamburg, wo die Schulartempfehlung schon früher weggefallen ist, hat das zu einer verstärkten Zunahme der Wechselquote auf das Gymnasium geführt. Allerdings zeichnet sich in Hamburg auch ab, dass damit zwei Jahre später, beim Wechsel in die 7. Klasse, die Zahl der Schüler zunimmt, die das Gymnasium verlassen und auf eine Stadtteilschule wechseln müssen. Eine solche Entwicklung sehen wir mit Sorge.

Eine andere Sorge verknüpft sich damit, dass, welche Variante der Schulentwicklung auch immer umgesetzt werden sollte, erheblich finanzielle Mittel gebunden werden. Die Auswirkungen auf die Schulen, die nicht Teil eines solchen Szenarios sind, müssten bei einer politischen Entscheidung auch benannt und gerechtfertigt werden.

Zu den Szenarien

Das Gymnasium Harksheide taucht überhaupt nur im Szenario A auf, wo es um die Beibehaltung der derzeitigen Standorte geht (ein wenig zu erwartendes Planungsszenario). Dort ist zum ersten und letzten Mal von „Erweiterungs- und Investitionsbedarf“ die Rede. In Abb. 40 werden vorher für das Gymnasium Harksheide drei Bereiche genannt, in denen nach „Einschätzung der Schulen“ Investitionsbedarf besteht. Interessant ist dabei, dass bei der Präsentation von Steria Mummert am 2.7.2014 vor dem Ausschuss in Hinblick auf die Mensaerweiterung noch von einem „dringenden Investitionsbedarf“ gesprochen wurde, der inzwischen aber nur noch als „Investitionsbedarf“ in Abb. 40 auftaucht. Was hat sich in drei Monaten verändert? Unsere Schülerzahl ist weiter gestiegen, um über 40. Das würde wohl eher weiterhin auf einen dringenden Investitionsbedarf hindeuten. Unsere Raumnot taucht dabei an keiner Stelle auf. Obwohl inzwischen alle normal großen Klassenräume (50-60m²) als solche genutzt werden, seit diesem Schuljahr auch der Mehrzweckraum des Festsaals. Uns stehen nur noch drei Räume mit 25-30m² als „Klassenraum“-Reserve zur Verfügung. Wir gehen davon aus, dass die Schülerzahlen auch im kommenden Schuljahr an unserer Schule steigen werden.

Ein Bedarf an einer weiteren gymnasialen Oberstufe an einer der Gemeinschaftsschulen, ein durchgängiges Element aller Szenarien, wird von uns nicht gesehen, so lange die bisher existierende Oberstufe an der Willy-Brandt-Schule so klein bleibt wie bisher. Die Schülerzahlen haben dort bei einer Zweizügigkeit in den vergangenen Jahren regelmäßig und deutlich von Klasse 11 bis Klasse 13 abgenommen. In der Vergangenheit ist zudem der Anteil von Schülerinnen und Schülern, die an Gemeinschaftsschulen mit Gymnasialempfehlung eingeschult worden sind, insgesamt sehr gering gewesen. Die hohe Zahl an Anmeldungen an der Willy-Brandt-Schule ergab

sich vor allem durch Schülerinnen und Schüler mit Real- bzw. Hauptschulempfehlung (Gemeinschaftsschulempfehlung/Regionalschulempfehlung).

Es wäre dringend notwendig die Entwicklung aller Gymnasien, auch des Beruflichen Gymnasiums, in möglichen Szenarien zu berücksichtigen, sind sie doch die Schulform, die seit längerer Zeit am stärksten nachgefragt wird und am stärksten wächst.

Norderstedt, 29.9.2014

Gerhard Frische
Schulleiter

Ingrid Kirschte
Vorsitzende SEB

Dennis Rohlfing
Schülersprecher

Vera Grüning
Vorsitzende des ÖPR